

Wochenblatt

für Pulsnik,
Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

Amts-Blatt

des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrathes

zu Pulsnik.

Neunundvierzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redakteur Hermann Schulze
in Pulsnik.

Erscheint:
Mittwoch und Sonnabend.

Als Beiblätter:
1. Ausführendes Sonntagsblatt
(wöchentlich);
2. Landwirtschaftliche Beilage
(monatlich).

Abonnementspreis
Vierteljährlich 1 M. 25 Pf.
Auf Wunsch unentgeltliche Zusendung.

Druck und Verlag von E. L. Förster's Erben
in Pulsnik.

Inserate
sind bis Dienstag und Freitag
vorm. 9 Uhr aufzugeben.
Preis für die einspaltige Cor-
puszeile (ober deren Raum) 10 Pfennige.

Geschäftsstellen:
Buchdruckerei von A. Pabst,
Königsbrück, E. S. Krausche,
Ramenz, Carl Daberlok, Groß-
röhrsdorf.
Annoncen-Bureau von Haasen-
stein & Vogler, Invalidentanz.
Rudolph Hoffe und G. L.
Daube & Comp.

Mittwoch.

Nr. 44.

2. Juni 1897.

Auf Antrag der Erben des am 4. Mai 1897 verstorbenen Herrn Dr. med. Karl Oswald Mindtviß in Großröhrsdorf wird allen denen, welche zu dessen Nachlasse etwas schulden, aufgegeben, zur Vermeidung von Weiterungen bis 1. Juli 1897 an die Kasse des unterzeichneten Gerichts Zahlung zu leisten oder Befundung zu erwirken. Ebenso werden alle die, welchen Ansprüche an den Nachlaß des Verstorbenen zustehen, aufgefordert, binnen gleicher Frist ihre Forderungen bei dem unterzeichneten Gerichte schriftlich oder mündlich anzumelden.
Pulsnik, den 25. Mai 1897.

Königliches Amtsgericht
von Weber.

Ein Sensations-Prozess.

Der ganz ungewöhnlich nach Art und Umfang, ist die schon viele Tage währende Gerichtsverhandlung gegen den früher so einflußreichen Kommissar der politischen Polizei Herrn v. Tausch in Berlin. Ein Bild der abscheulichen Ständevorgänge, auf denen die Anklage fußt, erhält man besonders durch die Zeugenaussage des Herrn Staatssekretärs Freiherr v. Marschall. Auf die Worte des Gerichtspräsidenten: „Ezellenz, es handelt sich um die Frage, ob der Angeklagte von Tausch seine Zeugenpflicht im Prozesse Ledert-Bühlow vollständig verletzt hat. Wollen Sie mir wohl ein Bild geben und Thatfachen darüber anführen, in welchen Beziehungen Herr von Tausch zum Auswärtigen Amt stand und in welcher Weise er thätig war in der in Frage kommenden Angelegenheit“, antwortete Staatssekretär von Marschall: „Ich kann wohl beginnen mit dem Erscheinen einer Anzahl Artikel, welche in der „Saale Ztg.“ abgedruckt waren und bald die Verhältnisse bei der Regierung nach stattgehabtem Ministerwechsel unter heftigen Angriffen gegen das Auswärtige Amt schilderten, bald sich in Betrachtungen und Vermutungen über den Gesundheitszustand des Kaisers ergingen. Der Verfasser der Artikel mußte gut informiert sein, wenn er auch Vieles falsch und wahrheitswidrig darstellte. Herr von Mauderode wurde beauftragt den Verfasser zu ermitteln, und ich glaube, ich hörte damals zum ersten Male von Herrn von Tausch als Kriminalkommissar bei der Politischen Polizei, welcher mit dieser Angelegenheit von Herrn v. Mauderode betraut wurde. Wir erfuhren bald, daß ein Dr. Schumann der Verfasser sei. Bald darauf erschienen in Pariser Blättern Artikel skandalösen Inhalts über hochgestellte Personen. Die Sache wurde so arg, daß die französische Regierung ihre Verwunderung darüber aussprach und uns darauf hinwies, daß die Artikel von Berlin aus in die Pariser Blätter gebracht wurden. Es schien nach den Artikeln, als sei Alles bei uns zerrüttet und zerrötet. Wir wandten uns wieder an die Politische Polizei, um den Verfasser zu ermitteln. Die Ermittlungen schienen resultatlos zu verlaufen. Da kam der Zwischenfall mit dem Redakteur Brentano. Er theilte dem Reichskanzler Caprivi mit, daß er bereit sei, den Verfasser zu nennen. Brentano wurde vom Hauptmann Ebmeier empfangen und erklärte diesem, daß die ganze Sache auf einen Beamten der Politischen Polizei zurückzuführen sei. Ich hielt dies für einen ungläublichen Stöckel. Als wir den Brief des Herrn Brentano erhielten, gaben wir ihn der Politischen Polizei zur Ermittlung des Verfassers der Stöckel-Artikel. Wenige Tage später theilte uns Brentano mit, daß ihm von Normann-Schumann der Brief gezeigt worden sei. Dieser sei selbst der Verfasser und werde nun damit beauftragt, den Thäter zu ermitteln. Das war doch eine höchst auffällige Thatfache. Wir beschloßen, jeden Verlehr mit der Politischen Polizei abzubrechen, da ja doch nichts dabei heraus kam. Wenn es sich um Normann-Schumann handelte, versagte der Apparat. Nach dem letzten Strafprozeß habe ich die Sache selbst in die Hand genommen und einen Haftbefehl gegen den flüchtigen Normann-Schumann erlassen. Daß v. Tausch selbst intrigirt hat, dafür habe ich keine Anhaltspunkte. Dieser Normann-Schumann wird überall als Schwindler und Hochstapler gekennzeichnet, der in Deutschland, Griechenland, Italien überall Spuren von Verbrechen hinterlassen hat. Es ist außerdem einer der verlogensten Menschen, die es geben kann. Einen solchen Mann als Vertrauensmann der Politischen Polizei zu haben, ist an sich eine Ungeheuerlichkeit. Der Mann hatte die Eigenthümlichkeit, daß er selbst Majestätsbeleidigungen verübte und dann ganz unschuldige Personen anklagte, diese Majestätsbeleidigungen begangen zu haben. So stellte es sich bei einem Prozeß in Leipzig heraus, daß er ganz unschuldig Leute der Majestätsbeleidigung geziehen, die er wahrscheinlich selbst begangen. Nach einer Mittheilung des Herrn v. Mauderode aus dem Jahre 1893 ist der Normann-Schumann dann aus dem Dienste der Politischen Polizei entlassen worden. Was Herrn von

Tausch betrifft, so ist es eine ganz grundlose Verdächtigung, wenn er behauptet, daß das Auswärtige Amt gegen ihn von Anfang an animos war. Wir haben von Herrn von Tausch eigentlich nichts gewußt, als daß er bei den Reisen Sr. Majestät für die persönliche Sicherheit des Monarchen zu sorgen hatte, also ein besonderes Vertrauen genoß. Nun kam das Jahr 1895. Da theilte mir einmal der Kriegsminister Bronsart von Schellendorf, der mich deswegen aufgesucht hatte, mit, daß in den „Münchener Neuesten Nachrichten“ die später viel besprochene Depesche über die Staatsministerialbesprechung, in welcher die Militärkrasprozeßnovelle zur Beratung stand, erschienen sei, und nur auf einer Indiskretion beruhen könne. Herr v. Bronsart theilte mir gleichzeitig mit, daß nach den ihm gewordenen Andeutungen hier eine Intrigue des Ministers v. Koeller gegen ihn vorliege und die Sache im Bitterarischen Bureau gemacht worden sei. Ich sagte sofort dieser Verdacht erscheine mir vollständig grundlos. Kurze Zeit darauf erfolgte die Entlassung des Herrn von Koeller und es gelang festzustellen, daß meine ursprüngliche Ansicht durchaus berechtigt war: Der Verdacht gegen Herrn von Köller war absolut grundlos und Herr Dr. Hirth in München hatte die Nachricht auf ganz unverständliche Art erhalten. Nach der Entlassung des Herrn v. Koeller entstand in der Presse ein förmlicher Herganz, es wurden alle möglichen Verdächtigungen gegen mich veröffentlicht, in dem Organ des Herrn R. Viman und der „Staatsbürger Zeitung“ wurde angedeutet, daß eigentlich die ganze Sache aus der Wilhelmstraße stamme, wo man das Bestreben habe, die maßgebenden Personen gegen einander zu verbeizen und mißtrauisch gegen einander zu machen. Der Artikel, der dann in der „Söln. Ztg.“ erschienen war, hatte ganz bedeutendes Aufsehen erregt, und als nun Herr von Tausch mit seiner Mittheilung kam, daß der Artikel von Herrn von Hübn, der im Auswärtigen Amt empfangen wurde, herrühre, wurde ich von Herrn v. Boetticher u. A. gefragt, ob mir dies nicht sehr unangenehm sei. Ich verneinte dies, denn ich hatte ein gutes Gewissen. Als dann in der „Welt am Montag“ die Artikel erschienen, die das Auswärtige Amt und meine Person auf das Allerchwerste verdächtigten und als festgestellt worden war, daß diese Artikel von Herrn v. Büchow herrührten, hielt ich es für ganz unerhörte, daß ein Agent der Politischen Polizei solche Insanien in die Zeitungen bringen und der Polizeikommissar keinen Vorgesetzten ruhig mittheilen konnte, daß dies von den Agenten herrühre. Ich faßte die Absicht, nunmehr rücksichtslos vorzugehen. Herr Normann-Schumann tritterte und beschimpfte das Auswärtige Amt in unerhörter Weise, aber was hier Herr v. Büchow und der Polizeikommissar that, war das Hanebüchteste, was es geben kann; denn ich wäre vollständig wehrlos gewesen, wenn nicht Herr Dr. Bloch mir reinen Wein eingeschenkt hätte. Ich hielt Rücksprache mit dem Polizeipräsidenten und dieser sagte, Büchow sei durch Herrn von Tausch aufgefordert worden, Bericht über die ganze Angelegenheit zu erstatten. Der Bericht ging dann auch ein. Ich hielt es angesichts all' dieser Vorkommnisse für meine Pflicht, die Dinge rücksichtslos zur gerichtlichen Verhandlung zu bringen, sonst ist kein Mensch mehr seiner Ehre sicher, am allerwenigsten ein Minister. Als ich dies dem Herrn Polizei-Präsidenten mittheilte, rief dieser Herr von Tausch zu sich heran und beauftragte ihn, bei Ledert und Büchow Hausdurchsuchungen zu halten. Bei dieser Gelegenheit fragte ich Herrn von Tausch, was er denn von der Sache halte und da fiel es mir auf, daß er Herrn von Büchow in Schutz nahm und immer dabei blieb, daß dieser einen Hintermann haben müsse. Die Behauptung, daß Ledert und Büchow einen Hintermann hat, hat mich sehr aufgeregt und ich war entschlossen, einmal die ganzen Preßtreiberereien tot zu machen und vor Gericht Karzulegen, daß das Auswärtige Amt keinerlei illegitime Preßtreiberereien beginge.

Vertliche und sächsische Angelegenheiten.

Pulsnik. Am vorigen Sonntag empfing auf

hiesigem Schlosse unsere nunmehrige Kirchenpatronin, Fräulein Margarethe von Posern, eine Deputation des Kirchenvorstandes, bestehend aus den Herren Schuldirektor Dreher, Ortsrichter Weizmann, Fabrikant Otto Kammer, unter Führung des Herrn Oberpfarrer Prof. Kanig, welche der geehrten Patronin die aufrichtigsten und ergebensten Glück- und Segenswünsche des Kirchenvorstandes für ihr höchwichtiges Amt auszusprechen die Ehre hatte, und in einer Mappe das Protokoll der ersten unter ihrem Patronat gehaltenen Kirchenvorstandssitzung mit dem Wunsche überreichte, daß es der Kirchenpatronin beschieden sein möge, in dieser Mappe recht viele wichtige Protokolle zu sammeln, die alle davon Zeugnis ablegen möchten, wie unter ihrem Patronat und unter ihrer gütigen Mitwirkung viel Segensreiches zur Belebung und Erhaltung des christlichen Sinnes in unserer Gemeinde geschaffen worden. In ihrer Antwort betonte die geehrte Patronin, wie es ihr eine Freude sein werde, das Band, das Kirchenvorstand und Kirchenpatronin zu gemeinsamer Arbeit im heiligen Dienst an unsrer lieben Gemeinde verbinde, immer fester zu knüpfen, und wie sie Gott bitte, ihr Kraft zu geben, den hohen Pflichten ihres Amtes immer gerecht zu werden. Sie rechne auf die Unterstützung des Kirchenvorstandes. Lassen Sie uns, meine hochgeehrten Herren, — so schloß die geehrte Patronin — ein rechtes Vertrauen zu einander fassen, und im Frieden das Werk des Friedens treiben. Das kommt unsrer Gemeinde zu Gute. Und wenn auch die Patronatsrechte nicht mehr ganz dieselben sind, die Patronatspflichten erachte ich für dieselben geblieben, und in der einen größten Pflicht, meine Herren, reichen wir uns die Hand zu gemeinsamer Arbeit, dafür Sorge zu tragen, daß unsre liebe Kirchengemeinde immer mehr zu einer Pflanzstätte evangelisch-christlichen Glaubens, Sinnes und Lebens werde! — Der Herr der Kirche mache durch seinen Geist diese tieferfaßten Worte zur That und lasse unsre hochverehrte Kirchenpatronin in Segen und Freude recht lange unter uns zum Segen unsrer Gemeinde wirken!

Pulsnik. Bei hiesiger Sparkasse wurden im Monat Mai 1897 432 Einzahlungen im Betrage von 27,947 M. 81 Pf. geleistet, dagegen erfolgten 174 Rückzahlungen im Betrage von 34,643 M. 61 Pf. Der baare Umsatz bezifferte sich auf 64,924 M.

Pulsnik. Am vergangenen Sonntage, den 30. Mai a. c. fand in Königsbrück, im Saale des Hotels zum Schwanen Adler, die diesjährige Bezirksversammlung der R. S. Militär-Vereine des amts-hauptmannschaftlichen Bezirks Ramenz statt. Die zahlreiche Versammlung wurde gegen 3 Uhr vom Bezirksvorsteher Krausche - Ramenz begrüßt und durch ein dreifaches Hoch auf Sr. Maj. den König eröffnet. Der Gesangschor der Unteroffiziere der reitenden Artillerie leitete dieselbe durch Vortrag zweier Gesänge ein. Alsdann erfolgte die Vorlesung des Jahres- und des Rechnungsberichtes, dem sich die einzelnen Punkte der Tagesordnung anreiheten und welche zu längeren und kürzeren Debatten und Ansprachen führten, so z. B. über den Arbeitsnachweis, über zwei Anträge des Vereins Königsbrück u. s. w. Bei der Ergänzungswahl des Bezirksvorstandes wurden die ausscheidenden Kameraden Lochmann-Schwepnitz und Resler - Großröhrsdorf wieder, auf Antrag des Bezirksvorstehers, als Bezirkschriftführer Kamerad Leibin-Ramenz neuhinzugewählt. Als Ort der nächstjährigen Bezirksversammlung ging durch Loos Gersdorf als Sieger hervor. Vertreter der Staats- und Stadtbehörden wohnten, wie sonst üblich, diesmal der Versammlung nicht bei. Die Versammlung, die nach 5 Uhr ihr Ende erreichte, schloß der Vorsitzende mit einem Hoch auf die Kameradschaft, nachdem ihm vorher der Dank der anwesenden Kameraden für die vorzügliche Geschäftsleitung zu Theil geworden war.

Am Himmelfahrtsfeste beging der Pulsniker Zweigverein der Gustav-Adolf-Stiftung seine Jahresfeier in Frankenthal. Es hatten sich aus den umliegenden Ortschaften viele Freunde und Freundinnen der Gustav Adolf Sache eingefunden, auch die Stadt und Parochie